

Panorama v. 19.07.2018

„Combat 18“: Maulhelden oder rechte Terroristen?

Anmoderation

Anja Reschke:

Als vergangene Woche – nach 5 Jahren Verhandlung – das Urteil im NSU-Prozess gesprochen wurde, war man irgendwie erleichtert. Endlich. Beate Zschäpe verurteilt, das Thema rechte Terrorzelle erst mal verhandelt, abgeschlossen. Nur, man sollte sich in diesem Gefühl nicht ausruhen. „Ich glaube nicht, dass sowas **nicht** nochmal passiert“, sagte neulich eine der Beobachterinnen des NSU-Prozesses in Panorama. Es gibt weitere rechtsextreme Gruppen in Deutschland. Und auch militante. So wie Combat 18. Die zum Beispiel sollte man gut im Auge behalten. Julian Feldmann und Patricia Schlosser haben sich auf die Spur von Combat 18 begeben.

Die Geschichte beginnt an der Grenze zwischen Bayern und Tschechien. Hier stoppt die Antiterrorereinheit GSG 9 im vergangenen September zwölf Neonazis. Die Terrorbekämpfer finden bemerkenswerte Munition: dutzende Patronen, auch für Sturmgewehre. Später gibt einer aus der Gruppe zu, dass sie von einem Schießstand aus Tschechien kamen.

Und zwar Stanley R., ein Neonazi aus Hessen. Seit Jahren der Polizei bekannt als Rechtsextremist. Hier bei einer NPD-Veranstaltung in Thüringen.

Stanley R. ist so bekannt, dass er sogar in den NSU-Ermittlungen als Szenekundiger befragt wurde. Und jetzt trainiert er offenbar mit anderen Nazis Schießen.

Wir fahren zu dem Schießstand in Tschechien, den Stanley R. im Prozess beschrieben hat. Das Hinweisschild: vielsagend – auf Deutsch: Leihwaffen, alle Kaliber.

Wir geben uns als ganz normale Kundschaft aus, also etwas schießwütig.

Im Vorraum sehen wir im Regal: eine Hitlerbüste, einen SS-Helm – und eine Mütze mit SS-Totenkopf. Mit uns warten drei junge Männer aus Bayern. Sie tragen Nazi-Shirts. „Division Bärnau“ ist darauf zu lesen – und eine Reichsfahne. Irgendwann werden wir abgeholt und mit den Worten begrüßt: „Gott sei Dank! Keine deutschen Neger“.

Sturmgewehre, Pistolen – wir haben die freie Wahl. Genau wie die Nazigruppe um Stanley R. vor ein paar Monaten.

Niemand beaufsichtigt uns. Hier kann man sich offenbar unbeobachtet mit Munition für Sturmgewehre eindecken und üben, auf Menschen zu schießen.

Unsere Anfrage später lässt der Betreiber des Schießstandes unbeantwortet.

Warum übt die Gruppe um Stanley R. Schießen? Sind das nur Waffennarren oder haben sie etwas vor?

Wir versuchen, mehr über die Gruppe rauszufinden. In einem internen Vermerk des Landeskriminalamts Hessen finden wir einen wichtigen Hinweis: Stanley R. soll „Deutschland“-, wenn nicht sogar „Europa-Chef“ von „Combat 18“ sein.

Combat 18: „Achtzehn“ steht für „AH“ im Alphabet, also Adolf Hitler.

Combat 18 war früher eine militante Nazitruppe in England. Hier ein Propagandavideo von der damaligen Gruppe. Das Konzept früher: Autarke Untergrundzellen begehen Mordanschläge.

So wie hier Ende der 90er Jahre in England. Die Anschlagsserie einer Combat-18-Gruppe.

Auch die NSU-Zelle hat sich bei ihren Morden am Combat 18-Konzept orientiert.

Verfolgt die Gruppe um Stanley R. ähnliche Pläne?

Interne Unterlagen zeigen: es gibt ein geheimes Regelwerk namens „Combat 18 Deutschland-Richtlinien“. Darin heißt es: „Jedes Bundesland/Gau bekommt seine Sektion ... mit einem Sektionsführer.“ Auch regelmäßige Treffen, Kleiderordnung sowie sogenannte „Bruderpflichten“ sind in dem Papier geregelt. Und das Regelwerk besagt: 15 Euro muss jedes Mitglied monatlich zahlen.

Auch Stanley R. taucht in den Unterlagen auf: als Empfänger der Monatsbeiträge. Ihm wird seit drei Jahren genau diese Summe, also 15 Euro, monatlich überwiesen - aus ganz Deutschland. Offenbar gibt es also tatsächlich eine funktionierende Struktur von Combat 18 in Deutschland. Und Stanley R. ist offenbar der Kassenwart oder Kopf dieser Gruppe. Ein Netzwerk von mindestens 26 Personen, eine bundesweite Struktur von gewaltbereiten Nazis. Ein „Beitragszahler“ ist offenbar er hier: ein Musiker der Nazi-Band „Strafmass“, die offen Werbung für Combat 18 macht:

„Dies ist eine Warnung, ihr solltet sie wahrnehmen, dies ist eine Nachricht von Combat 18.“

Der Musiker - ein polizeibekannter Gewalttäter, der in seinem Heimatort auch schon mal eine Bürgerwehr aufgestellt hat. Er schreibt uns auf Anfrage: *„Ich bin seit drei Jahren raus aus der Szene. Mehr habe ich nicht zu sagen.“* Komisch, dass seine Musik mit der Combat-18-Werbung bis heute verkauft wird.

Amtsgericht Hof in Bayern. Heute wird das Urteil gegen Stanley R. verkündet: Es geht um die Munition, die die Polizei bei ihm an der Grenze gefunden hat.

Er sagt, er habe die Munition „aus Versehen“ mitgenommen. Weil das Gericht nicht beweisen kann, dass er es absichtlich getan hat, bekommt er nur eine Geldstrafe.

O-Ton Panorama: „Sagen Sie Herr R., was wollten Sie eigentlich mit der Munition?“

O-Ton, Stanley R.: „Nein, kein Kommentar.“

O-Ton Panorama: „Bereiten Sie noch irgendwas vor oder warum machen Sie diese Schießübungen?“

Wir fragen einen Mitangeklagten von Stanley R.

O-Ton Panorama: „Warum waren Sie denn beim Schießtraining in Tschechien?“

wendet sich dann an den Anwalt: „Wollen Sie das vielleicht für ihren Mandanten...?“

O-Ton Anwalt: „Wir geben keine Erklärung ab, Sie haben das eben im Gerichtssaal verfolgt. Weitere Erklärungen folgen nicht.“

O-Ton Panorama: „Aber gehören Sie zu Combat 18?“

Wir wissen: Die Gruppe um Stanley R. trainiert Schießen, sammelt Geld, ist organisiert. Eine konspirative Zelle wie der NSU ist sie bisher noch nicht. Aber beim NSU begann es ziemlich ähnlich.

Bericht: Julian Feldmann, Patrizia Schlosser, Reiko Pinkert

Schnitt: Rouven Schröder, Dietrich Müller

Abmoderation

Anja Reschke:

Die ganze Spurensuche können Sie in einer 30 minütigen Reportage auf unserem Jugendformat „Strg_F“ sehen.